

# FMH und SGAM lancieren Informatikumfrage in Schweizer Arztpraxen (SISA 2007)

Marco Zoller<sup>a</sup>, Judith Wagner<sup>b</sup>,  
Heinz Bhend<sup>c</sup>, Franz Marty<sup>d</sup>

a Einheit für Hausarztmedizin,  
Universität Zürich

b Leiterin E-Health der FMH

c Leiter SGAM.Informatics

d SGAM.Informatics

## Worum geht es?

Der Bund hatte Ende 2006 eine E-Health-Strategie in die Vernehmlassung gegeben und im Juni 2007 genehmigt [1]. Im September 2007 wurde zudem eine Rahmenvereinbarung mit den Kantonen unterzeichnet. Die Strategie des Bundes setzt eine ehrgeizige Entwicklung auch in den ambulanten Arztpraxen voraus: Bis Ende 2012 soll eine Mehrheit der Praxen einen gemeinsamen Auszug aus dem persönlichen elektronischen Patientendossier nutzen, bis 2015 soll dieses Dossier allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen.

Ein detaillierter Plan zur Umsetzung dieser Vision liegt nicht vor. Dies erstaunt nicht, es fehlen heute selbst Angaben zum aktuellen Stand und zur Nutzung der IT-Infrastruktur in den Schweizer Arztpraxen.

## Die Ärzteschaft will Fakten als Diskussionsgrundlage

In dieser Situation haben sich die FMH und die SGAM entschlossen, eine repräsentative Umfrage unter allen Ärztinnen und Ärzten mit Praxis durchzuführen. Dabei wird ungefähr jede(r) elfte angeschrieben.\*

Sollten Sie somit Anfang November den entsprechenden Fragebogen erhalten, so bitten wir Sie dringend, diesen ausgefüllt zurückzufaxen. Wir sind für aussagekräftige Resultate dringend auf einen vollständigen Rücklauf angewiesen. Als Studienzentrum wurde ein neutrales, professionelles Institut eingesetzt, das die Anonymisierung Ihrer Angaben garantiert.

FMH und SGAM unterstützen grundsätzlich sinnvolle Massnahmen zur technologischen Innovation in den Praxen ihrer Mitglieder und

setzen sich seit längerem mit den Entwicklungen im E-Health-Bereich auseinander [2–7]. Konkrete Planung und Umsetzung setzen aber voraus, dass die Ausgangslage und die Rahmenbedingungen gründlich geklärt sind. Viele Praxen wären für die geforderte Umstellung auf die elektronische Patientenakte in der einen oder anderen Form auf Unterstützung angewiesen. Ihre Angaben sind daher für die Ärzteschaft zentral wichtig, und zwar unabhängig davon, ob Sie nun einer Veränderung offen oder dezidiert kritisch gegenüberstehen.

Wir bedanken uns bereits jetzt für Ihre aktive Mitarbeit, die Resultate werden wiederum in der Schweizerischen Ärztezeitung publiziert werden.

## Literatur

- 1 [www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/00305/03505/index.html?lang=de](http://www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/00305/03505/index.html?lang=de).
- 2 Stellungnahme der FMH zur nationalen Strategie «eHealth»; 30. März 2007. [www.fmh.ch/ww/de/pub/fmh/standespolitik.htm](http://www.fmh.ch/ww/de/pub/fmh/standespolitik.htm).
- 3 Giger M, Wagner J. Health Professional Card der Schweizer Ärzteschaft ante portas. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(33):1337-8.
- 4 Marty F, Bhend H, Kissling B, Späth HU. Vorschläge zur Expertentagung über eine nationale eHealth-Strategie vom 11. Mai 2007 in Bern. PrimaryCare. 2007;7(18/19):315-6.
- 5 Bhend H. Nationale Strategie «eHealth» – Vision oder Illusion? PrimaryCare. 2007;7(18/19):314-5.
- 6 Bhend H. Praxisinformationssysteme der Zukunft. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(35):1439-42.
- 7 Zürcher H, Metzger K. Positive Eindrücke vom dänischen Gesundheitssystem. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(3):106-8.

\* Es wurde ein randomisiertes Sample von 1200 aus den in freier Praxis tätigen FMH-Mitgliedern gezogen.